

Aus der gleichen Localität vom Nordabhange der Karawanken habe ich Exemplare, die sowohl was die Flügeldecken, als den Halsschild anbetrifft, als reine *emarginatus* betrachtet werden müssen, dann solche, bei denen die Sculptur der Flügeldecken diejenige des *cancellatus* ist, der Thorax aber gleich dem des *emarginatus*, und umgekehrt andere mit *cancellatus*-Thorax und *emarginatus*-Sculptur, sowie allerlei Zwischenformen; ja, es befinden sich sogar zwei Stücke dabei, die den Thorax des *emarginatus*, die Sculptur des *cancellatus* und dazu ein rothes erstes Fühlerglied besitzen, sich also sogar über den *nigricornis* hinaus dem typischen *cancellatus* nähern.

Um den Sachverhalt zu studiren, muss man eben den echten *nigricornis* aus Kärnten und Steiermark vor sich sehen, in ganzen Suiten. Es figuriren aber sehr häufig in den Sammlungen als *nigricornis* alle möglichen schwarzfühlerigen Formen aus Ungarn, Dalmatien, Tirol, Oberitalien etc., sogar die von mir aus Anlass der Beschreibung des *nemorialis* var. *Lamadridae* erwähnte, seither als var. *astur* Laponge beschriebene Form aus Asturien, obschon dieselbe rothe Fühlerwurzeln hat.

Ich mache ferner darauf aufmerksam, dass die Halsschildform des *emarginatus* mehr oder weniger auch bei einzelnen *cancellatus*-Rassen Westeuropas auftritt, z. B. gerade bei der genannten var. *astur* Laponge aus Asturien, bei var. *pyrenaeicus* Laponge aus den Pyrenäen und Landes, bei var. *aveyronensis* Benthin aus Südwest-Frankreich und einigen anderen, nicht getauften Zwischenformen des französischen Südens, bis gegen Lyon hin, so dass also diese Halsschildform kein spezifisches Merkmal sein kann, so wenig als die Sculptur der Flügeldecken.

Campanula Hostii Baumgarten und *Campanula pseudolanceolata* Pantocsek.

Von

J. Witasek.

(Eingelaufen am 18. März 1900.)

Durch die Güte des Herrn Prof. Dr. Fritsch erhielt ich kürzlich die für die Flora exsiccata Austro-Hungarica bestimmten Vorräthe von *Campanula*-Arten zum Studium über einzelne Formen dieser Gattung. In diesem Materiale zogen besonders zwei Aufsammlungen mein besonderes Interesse auf sich. Es waren dies die von Pantocsek eingesendete *C. pseudolanceolata* aus den Karpathen (*Com. Liptó. In pascuis et pratis sylvestribus inter frutices montis Chocs supra thermes Lucsky*) und eine ähnliche Pflanze aus Niederösterreich (*In pratis montis „Mariahilferberg“ prope Gutenstein. J. Kerner*). Die letztere ist unzweifelhaft dieselbe, welche Beck in seiner Flora von Niederösterreich, S. 1106 als *C. pseudo-*

lanceolata Pant. aufführt, und für welche er die „Voralpenregion der Kalkalpen vom Badener Lindkogel bis an den Schneeberg und an die Traisen“ als Verbreitungsgebiet, sowie auf Sandstein ein isolirtes Vorkommen auf dem Ramberg bei Gablitz angibt. Ich habe dieselben einem genaueren Studium unterzogen und mit den zugehörigen oder nächst verwandten Formen von anderen Standorten desselben Gebietes verglichen. Die Resultate dieser Untersuchungen sollen im Nachfolgenden dargelegt werden.

Vorher aber danke ich meinem verehrten Lehrer Herrn Prof. Fritsch, durch dessen Güte mir nicht allein diese Arbeit ermöglicht wurde, sondern der auch die einzelnen Punkte derselben in eingehender Weise mit mir discutirte.

Meine erste Behauptung geht dahin, dass diese Pflanze aus Niederösterreich mit der *Campanula pseudolanceolata* Pantocsek aus den Karpathen nicht identisch ist.

Beide Pflanzen kommen wohl darin überein, dass sie einen einseitwendigen Blütenstand, nickende Knospen und sitzende lanzettliche Blätter haben, deren Rand durch kurze Börstchen rauh ist. Doch ist schon der Habitus von beiden ein verschiedener. Freilich muss hiezu bemerkt werden, dass in dieser Hinsicht unter den niederösterreichischen Pflanzen, die überhaupt viel veränderlicher sind, einzelne Exemplare vorkommen, die sich dem Charakter der Karpathenpflanze sehr nähern. Diese letztere erinnert im Allgemeinen viel mehr an eine *C. Scheuchzeri*, als jene. Sie erreicht gewöhnlich nur eine Höhe von 25—30 cm und hat einen einblüthigen, oder doch sehr armblüthigen Stengel mit lanzettlichen Blättern, von denen das grösste gewöhnlich 2—3 cm lang ist. Die niederösterreichische Pflanze macht schon durch ihren meist viel höheren und kräftigeren Stengel, durch reicheren Blütenstand und längere Blätter einen ganz anderen Eindruck. Das längste Stengelblatt misst gewöhnlich 5—7 cm; auch sind ihre Blätter breiter und zugleich schlaffer und weicher. Die Blattform ist wohl bei beiden breiter oder schmaler lanzettlich; aber bei *C. pseudolanceolata* liegt die grösste Breite in der Mitte und von hier nimmt dieselbe nach beiden Seiten ziemlich gleichmässig ab; das Blatt sitzt daher mit sehr schmaler, fast stielartiger Basis am Stengel, indes bei der niederösterreichischen Pflanze die Blätter ihre grösste Breite nahe dem Grunde, mindestens im unteren Drittel haben, nach oben lang spitz zulaufen, unten aber mit breiter, halb stengelumfassender Basis aufsitzen. Sehr schön zeigen diese Blattform auch die Exemplare von der Lilienfelder alpe in Niederösterreich. Eine Verschmälерung des Blattes nach unten, schon ungefähr von der Blattmitte angefangen, fand sich nur bei einigen Pflanzen aus der Badener Gegend oder der näheren Umgebung von Wien (*Campanula* . . . Austr. inf. ad sylv. margines prope Baden, VII. 1883, Beck im Herb. des bot. Mus. der Wiener Univ.; *Camp. Hostii* Baumgarten, Hütteldorf, Dolliner im Herb. der k. k. zool.-botan. Gesellsch. in Wien). Doch können diese Pflanzen schon wegen ihrer sehr verlängerten Blätter mit *C. pseudolanceolata* Pant. nicht gleichgestellt werden. Es ist ganz interessant, dass dieser Unterschied der Blattform in den beiden Beschreibungen von Beck und Pantocsek zum Ausdruck kommt. Pantocsek beschreibt seine Pflanze: „*Foliis caulinis lanceolatis, inferioribus*

petiolatis.“¹⁾ Bei Beck²⁾ jedoch heisst es: „Alle oder nur die unteren Blätter lanzettlich, lang zugespitzt, gegen den Grund zwar etwas verschmälert, aber nicht gestielt.“

Gegen den Blütenstand zu sind die Blätter bei *C. pseudolanceolata* stark verkleinert, so dass schon unter demselben, gewiss aber an seiner Basis nur mehr bracteenartige lineale oder borstliche Blättchen vorhanden sind. Bei der niederösterreichischen Pflanze hingegen entspringt in der Regel die unterste Blüte noch aus der Achsel eines ansehnlichen lanzettlichen oder lineal-lanzettlichen Blattes; manchmal erscheint selbst der Blütenstand im unteren Theile noch durchblättert. Die Blüte ist hier stets schmal und lang im Vergleich zu der auffallend bauchig weitglockigen grossen Corolle der *C. pseudolanceolata*.

Die Gesamtheit dieser Merkmale, vorzüglich aber die Blüten- und Blattgestalt nöthigen zu einer Trennung dieser beiden sich übrigens sehr nahe stehenden Formen.

Ich wende mich nun der Besprechung der niederösterreichischen Formen speciell zu. Es wurde schon oben bemerkt, dass dieselben ziemlich veränderlich sind. Sie finden sich hier im Gebiete der Kalkalpen, sowie im Wiener Wald bis in die Nähe von Wien. Schon im Gebiete des eisernen Thores erscheint aber die Pflanze mit sehr reichem, allseitig gleichmässig ausgebreitetem Blütenstand. Ein solches Exemplar liegt im Herbar Neilreich (k. k. Hofmuseum), bezeichnet: „6324. *C. rotundifolia* δ . *multiflora*. Auf dem eisernen Thore, 29. Juli 1835.“ Diese Form entspricht also der *C. rotundifolia* β . *multiflora* Neilreich, Flora von Niederösterreich, S. 449 (1859). Die Verbreitungsangabe dortselbst umfasst aber das ganze Gebiet der hier in Rede stehenden Pflanzen: „Höhere Bergwälder der montanen und subalpinen Region sowohl auf Sandstein als Kalk.“

Es finden sich ferner in der Gestalt der Blätter Uebergänge von der breit-lanzettlichen bis zur linealen Gestalt unter Beibehaltung des charakteristischen rauhen Randes. Herr Dr. Rechinger zeigte mir eine Reihe von Pflanzen aus seinem Herbar, sämmtlich auf einer üppigen Wiese bei Pressbaum gesammelt. Einige davon müssen entschieden zu jenen lanzettblättrigen Formen mit sitzenden Blättern gestellt werden. Andere haben schmalere bis lineale Blätter. Dabei wechselt auch die Behaarung, indem einzelne einen ringsum kurzflaumigen Stengel, andere nur kurze Börstchen an den Stengelkanten haben oder ganz kahl sind. Kurz, wir finden hier alle Uebergänge von der *Campanula rotundifolia* zu jenen lanzettblättrigen Pflanzen, und es entsteht eine Formenreihe, welche einerseits direct an *C. rotundifolia* anschliesst, andererseits sich *C. pseudolanceolata* nähert, ohne sie völlig zu erreichen.

Eine weitere Aufgabe ist nun die Feststellung, welche Berücksichtigung diese Formen bisher in der Literatur erfahren haben, und mit welchem Namen sie zu bezeichnen sind.

¹⁾ Der Wortlaut ist der Original-Diagnose entnommen, mit welcher Pantocsek seine Sammlung für die Flora exsiccata einsandte, und welche mit derselben veröffentlicht wird.

²⁾ Flora von Niederösterreich, S. 1105, Schlüssel Nr. 19 b.

Baumgarten bringt in seiner *Enumeratio florum Transs.* im Anhang (III, p. 342 [1816]) eine *Campanula Hostii* als nov. spec. und gibt für dieselbe mehrere Standorte in Siebenbürgen an. In einer Anmerkung heisst es weiter:

„Specimina quaedam Vindobonensia a celebr. Hostio cum gratia nuper accepta meis in locis allegatis ibidem lectis exacte respondent.“

Es wird seitdem in allen Florenwerken, welche die Flora Niederösterreichs berücksichtigen, der Name *Camp. Hostii* Baumg. aufgeführt, wenn auch in sehr verschiedener Deutung.

C. Hostii Baumgarten gehört in den Formenkreis der hier in Rede stehenden lanzettblättrigen Pflanzen. Dies ergibt sich aus mehreren höchst bezeichnenden Merkmalen, welche Baumgarten in der Original-Diagnose bringt (l. c., p. 342): *Campanula* . . . „*foliis omnibus sessilibus*“, . . . „*marginem retrorsum, scabriusculis*“, . . . „*floribus secundis*“, . . . „*pedicellis apice cernuis*“.

Da in dieser Beschreibung die Blätter als lineallanzettlich, der Stengel als kahl angegeben wird, so ist daraus mit Sicherheit zu entnehmen, dass Baumgarten eine der Uebergangsformen zwischen *C. rotundifolia* und der breitblättrigen Pflanze vor sich hatte, welche aber der Letzteren entschieden näher stand als der ersteren.

Host nimmt die Pflanze Baumgarten's in seine *Flora Austriaca* (p. 263 [1827]) auf und hebt ausdrücklich hervor: „*Caules superne glabri, reliqua parte setulis minutis inspersi*.“

Wenn es nach dem Gesagten auch gar nicht mehr zweifelhaft sein kann, was unter *Campanula Hostii* zu verstehen ist, so will ich doch noch die Darstellung, welche A. De Candolle von dieser Pflanze gibt, anführen.¹⁾ Dieselbe ist darum von grösserem Interesse, weil auch er nach einem von Host selbst erhaltenen Exemplar beschreibt (l. c., p. 278): „*Vidi Vindobonae in horto Florae Austriacae consecratum, ubi cel. Host, cui dicata est, eam mihi ostendit et benevole dedit*.“ Die Beschreibung, welche aber De Candolle gibt, passt völlig auf die breitblättrigen Formen, welche Beck als *C. pseudolanceolata* Pant. bringt; denn er sagt: „*C. pauciflora, foliis margine scabro ciliatis . . . caulibus lanceolatis et linearibus, alabastris nutantibus*.“ Auch der sonstige Inhalt der ziemlich ausführlichen Beschreibung widerspricht in keinem Punkte den Eigenschaften der hier besprochenen breitblättrigen *Campanula* der niederösterreichischen Flora.

Der Name *Campanula Hostii* Baumg. bezeichnet also eine einzelne aus einer Reihe in einander überfliessender Formen, welche wohl am besten mit einem gemeinsamen Namen bezeichnet werden. Es lässt sich mit den Regeln der botanischen Nomenclatur wohl vereinigen, wenn man für alle diese Formen den Namen *Campanula Hostii* anwendet, da derselbe hiedurch keine neue Deutung erfährt, sondern nur im Sinne Host's und De Candolle's auch auf die breitblättrigen Formen desselben Charakters angewendet wird. Man begreift dann unter jenem Namen alle jene Pflanzen aus dem weiteren Formenkreise der *Cam-*

¹⁾ Monographie des *Camp.*, p. 277 (1830).

panula rotundifolia im niederösterreichischen Florengebiete, welche sitzende lanzettliche oder lineal-lanzettliche Blätter haben, bei welchen der Rand mehr oder weniger umgerollt und stets durch kleine Börstchen rauh ist, und die einen kahlen oder an den Kanten rauhen Stengel besitzen.

Pilzflora des Sonntagberges (N.-Oe.).

Beiträge zur Pilzflora Niederösterreichs

von

P. Pius Strasser, O. S. B.

(Eingelaufen am 25. März 1900.)

In diesen „Verhandlungen“, Jahrg. 1887, S. 255 (5), äusserte der um die Kryptogamenkunde Niederösterreichs hochverdiente k. k. Universitäts-Professor Herr Dr. Günther R. v. Beck den Wunsch, „dass seine mit vieler Mühe zusammengestellte Uebersicht der bisher bekannten Kryptogamen Niederösterreichs wohlwollende Aufnahme und Benützung finden und unter den Botanikern Niederösterreichs Anregung geben möchte, die argen Lücken in der Kenntniss unserer Kryptogamenflora zu ergänzen und so die Flora unseres Landes mit vereinten Kräften auch in dieser, bisher weniger gepflegten Hinsicht fördern wollen“.

Zur wenigstens theilweisen Realisirung dieses gewiss berechtigten Wunsches ein bescheidenes Schärfelein beizutragen, ist die Absicht der Veröffentlichung der bisher auf dem Sonntagberge aufgefundenen Pilze. Das hier in Betracht kommende durchforschte Gebiet umfasst nur die areale Ausdehnung der politischen Gemeinde Sonntagberg (17.78 km^2), weshalb in der Aufzählung der Funde die Angabe des Fundortes füglich wegbleiben kann. Weil diese Aufzählung aber auch einen Beitrag zur Pilzflora Niederösterreichs bilden soll, sei es gestattet, hier die ohnehin ganz wenigen Funde aus anderen Gegenden Niederösterreichs einzuschalten.

Die Namensangabe des betreffenden Sammlers kann in dieser Aufzählung gleichfalls unterbleiben. Sämmtliche hier aufgezählte Myxomyceten wurden nämlich ohne Ausnahme von meinem nur allzufrüh dahingeschiedenen Mitbruder P. Bernard Wagner, k. k. Professor am Stiftsgymnasium der Benedictiner zu Seitenstetten, gesammelt und bestimmt. Wegen Kränklichkeit beurlaubt, durchforschte dieser hochgebildete und eifrige Anhänger der Scientia amabilis trotz seines hoffnungslosen Siechthumes in den Jahren 1890 bis zu seinem am 28. September 1894 zu Sonntagberg erfolgten Tode die waldreiche nächste Umgebung seines damaligen Wohnortes am Sonntagberg auf Myxomyceten, und zwar mit solcher Ausdauer und solchem Erfolge, dass sein hinterlassenes Herbar nicht weniger als 65 sicher bestimmte Arten aufweist, also 21 Arten mehr, als nach Beck's Aufzählung für Niederösterreich bis 1887 überhaupt bekannt waren. Es sei hier Namens des verdienten Forschers den Herren Dr. Schröter und Bäumlner,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Witasek Johanna

Artikel/Article: [Campanula Hostii Baumgarten und Campanula pseudolanceolata Pantocsek. 186-190](#)